

Anna Artwińska (Leipzig)

## Der diskrete Charme des Vergangenen

Michal Vieweghs Familienroman *Báječná léta pod psa* (1992)\*

Unter der Vielzahl zeitgenössischer literarischer Texte, die sich mit der Erinnerung an die *bleierne* Zeit der Normalisierung in der Tschechoslowakei befassen – man denke beispielsweise an *Hrdý Budžes* (1998) von Irena Dousková, Petr Šabachs *Občanský průkaz* (2006) oder Jáchym Topols *Noční práce* (2001) – kommt dem Roman *Báječná léta pod psa* von Michal Viewegh eine besondere Rolle zu. Nicht nur, weil er bereits 1992 erschienen ist und somit zu den frühesten Nachwende-Erinnerungen an die Normalisierung gehört, sondern vor allem aufgrund seiner thematischen und strukturellen Merkmale. *Báječná léta pod psa* ist ein autofiktionaler Roman, der die Familiengeschichte des Autors als Vorlage nimmt, um das Leben im Spätsozialismus in der Tschechoslowakei sowie die Auswirkung der *großen* Geschichte auf die *kleine* Geschichte zu diskutieren. Als solcher ist er ein gelungenes Beispiel für einen zeitgenössischen Familienroman – eine Gattung, die seit 1989 in fast allen nationalen Kulturen für die Auseinandersetzung mit der jüngsten historischen Vergangenheit besonders bevorzugt wird.<sup>1</sup> Durch die Verschränkung der Familiengeschichte mit der Makrogeschichte offeriert *Báječná léta pod psa* ein vielschichtiges und differenziertes Bild der Zeit nach 1968 und zeigt, wie sich in einem kommunistischen System das Politische mit dem Privaten verbindet und wie Individuen vom politischen Geschehen tangiert werden. Der Text bekam viele positive Kritiken und Auszeichnungen<sup>2</sup> und wurde in mehrere Sprachen übersetzt; 1997 wurde er zudem von dem Regisseur Peter Nikolaev verfilmt. Seine narrative Struktur ist folgende: Ein heterodiegetischer Erzähler erzählt die Geschichte des Heranwachsens des Protagonisten Kvido und schildert das Schicksal seiner Familie im Kontext der politischen Ereignisse in der Tschechoslowakei. Diese chronologisch berichtende Erzählung ergänzen einerseits Kvidos Tagebuchausschnitte aus der Zeit nach 1968, andererseits Gespräche zwischen dem erwachsenen Autor Kvido und seinem Lektoren, die den Schreibprozess einer Familiengeschichte metapoetisch

\* Der vorliegende Text ist 2020 auf Englisch erschienen: Artwińska, Anna. 2020. The Discrete Charm of Times Past. Michal Viewegh's Family Saga *Báječná léta pod psa* (1992). In Christiane Brenner, Michal Pullmann & Anja Tippner (eds.). *After Utopia. Czechoslovak Normalization between Experiment and Experience, 1968–1989*. Göttingen. 321–333.

1 Costagli, Simone & Matteo Galli. 2010. Deutsche Familienromane: Literarische Genealogien und internationaler Kontext. München; Artwińska, Anna, Ángela Calderón & Jobst Welge (eds.). 2024. *Family Constellations in Contemporary Ibero-American and Slavic Literatures. Historical Imaginary, Transnationality, Narrative Form*. Berlin.

2 Viewegh erhielt u.a. 1993 den Jiří-Orten-Preis, mit dem ausschließlich Werke junger Autoren unter 30 Jahren ausgezeichnet werden.

thematisieren. Ferner sind dem Roman einige dramatische Passagen, bestehend aus Dialogen zwischen den einzelnen Familienmitgliedern, beigelegt. Sowohl der Erzähler als auch die Figuren des Romans zeichnen sich durch eine ironische Haltung aus, welche sich besonders auf der sprachlichen Ebene zeigt. Dies macht *Báječná léta pod psa* zu einem äußerst heterogenen Roman, der verschiedene Erzähltechniken und rhetorische Verfahren miteinander verbindet.<sup>3</sup>

Die erzählte Familiengeschichte beginnt 1962, kurz vor der Geburt Kvidos<sup>4</sup>, und endet in den 1990er Jahren mit einem Generationenwechsel – der mittlerweile erwachsene Held und seine Frau Jaruška bekommen selbst Nachwuchs. Zu den weiteren Protagonisten des Romans gehören Kvidos Eltern, sein jüngerer Bruder sowie die Großeltern mütterlicher- und väterlicherseits; die Familienkonstellation umfasst somit vier aufeinander folgende Generationen. Der Fokus der Erzählung liegt auf der Zeit nach 1968: Die Niederschlagung des Prager Frühlings markiert einen Wendepunkt, der das Leben aller Familienmitglieder revidiert und neu ordnet. Um den politischen Spannungen zu entfliehen, übersiedelt die bislang in Prag lebende Familie in die böhmische Provinzstadt Sázava und startet dort einen Neuanfang. Sie trennt sich dadurch nicht nur von ihrem früheren Leben und den bisherigen sozialen Rollen – der Vater arbeitete bis dahin in der Tschechischen Akademie der Wissenschaften und die Mutter war Schauspielerin –, sondern wird außerdem dazu gezwungen, sich als Familie neu zu erfinden. Den Prozess dieser Neuerfindung, mit all seinen Verwicklungen und Komplikationen, macht Viewegh zur zentralen Problematik seines Textes. Es geht hier um die Verarbeitung des »Kulturschocks«, mit dem sich viele Intellektuelle nach 1968 durch die Versetzung in eine neue soziale Ordnung konfrontiert sahen, wie Marketa Spiritova herausgearbeitet hat.<sup>5</sup> Die Erzählung fokussiert dabei auf die absurden und grotesken Abenteuer der Familie, die einerseits den Spätsozialismus diffamieren, andererseits die Familiengeschichte interessant und damit auch erzählenswert machen.

---

3 Dem Romantext wird eine Notiz vorangestellt, die mit folgendem Satz beginnt: »Tento román – jako koneckonců většina románů – je obvyklou směsicí a tzv. fikce«, in: Viewegh, Michal. 1992. *Báječná léta pod psa*. Praha. 7. In der Übersetzung: »Dieser Roman ist, wie fast alle Romane, eine gewöhnliche Mischung aus sogenannter Wahrheit und sogenannter Dichtung.« in: Viewegh, Michal. 1998. *Blendende Jahre für Hunde*. Aus dem Tschechischen von Irene Bohlen & Kathrin Liedtke. Köln. 7. Im Sinne einer postmodernen Ästhetik plädiert Viewegh für ein hybrides Erzählen zwischen Faktualität und Fiktionalität.

4 Der Protagonist verfügt über ein besonderes Gedächtnis und behauptet, sich bereits an seine pränatale Existenz als Fötus erinnern zu können. Diese Gabe soll einerseits die Besonderheit der Figur Kvido hervorheben, andererseits lässt sich daran meines Erachtens eine ironische und subversive Kritik an der Erinnerungskultur ablesen. Vgl. Viewegh. 1992. *Báječná léta pod psa*. 10–14.

5 Spiritova, Marketa. 2010. Hexenjagd in der Tschechoslowakei. Intellektuelle zwischen Prager Frühling und dem Ende des Kommunismus. München. 124.

## 1. Normalisierung leben, Normalisierung erinnern

Kvidos Großeltern mütterlicherseits sind überzeugte Kommunisten<sup>6</sup>, die an das System glauben, die Großeltern väterlicherseits hingegen stehen der kommunistischen Partei sehr kritisch gegenüber. Ihre Kinder, Kvidos Eltern, sehen sich ebenso als Gegner des Regimes, ohne sich jedoch aktiv in der oppositionellen Bewegung zu engagieren. Diese ideologische Konstellation wird im Roman nicht als problematisch dargestellt, in gewisser Hinsicht ist sie sogar unwichtig: Die Protagonisten unterscheiden sich zwar in ihrer Haltung zum Kommunismus und bringen diese Unterschiede mehrfach zum Ausdruck, konzentrieren sich allerdings primär auf den Alltag und den Erhalt des ›Status Quo‹. Die Politik spielt, wenn überhaupt, keine allzu große Rolle im Familienleben. Erst der Prager Frühling und die danach folgende Normalisierung stellen die Familie vor eine Herausforderung, denn von diesem Zeitpunkt an müssen sich Kvidos Eltern entscheiden, ob und inwieweit sie sich anpassen möchten und welche Kompromisse sie eingehen können – wobei der Erzähler diese Anpassung und die Kompromisse im Modus des Komischen und nicht des Tragischen darstellt. Die Zeitgeschichte wird in Vieweghs Roman als eine nervenaufreibende und lästige Angelegenheit interpretiert. Die Kunst besteht darin, sich mit der bestehenden Situation zu arrangieren, allerdings beherrscht keines der Familienmitglieder diese Kunst besonders gut. Vor allem dem Familienvater kommt die neue Situation nach 1968 kompliziert vor: Einerseits verabscheut er die Partei und das herrschende System, andererseits weiß er, welche Vorteile eine systemkonforme Haltung mit sich bringt, angefangen bei der Wohnsituation bis hin zur beruflichen Karriere. Der Erzähler formuliert die Ursache dafür wie folgt: »Kvidův otec se narodil s vysokou inteligencí do nízkých poměrů.«<sup>7</sup> Um die Stellung der Familie in der Provinz zu verbessern, lässt er sich deswegen auf einige Vorschläge des lokalen Parteifunktionärs Šperk ein. Dadurch entsteht eine paradoxe Situation: Der Vater wird gleichzeitig zum Mitgestalter und Gegner des Systems. »Já se totiž na žádný normalizaci nepodílím«,<sup>8</sup> sagt er zu seiner Frau, um dann doch, vor allem auf der Arbeit, die politischen Rahmenbedingungen anzuerkennen. Je mehr er mit der Partei kooperiert und je mehr er von ihr gedemütigt wird, desto mehr hasst er den Ist-Zustand und desto schlechter fühlt er sich – sodass man sich nicht wundert, dass er eines Tages beginnt, seinen eigenen Sarg zu bauen. Seine innere Ablehnung des Systems steht im Widerspruch zu seinem Agieren, das Doppelleben zerrt an seinem Körper und beeinflusst seine psychische Verfassung. Die Normalisierung ist für den Vater keinesfalls die Wiederherstellung von Bedingungen, die man als »normal« bezeichnen kann, sondern vielmehr ihre groteske Verzerrung. Der Spätsozialismus

6 Der Begriff des Kommunismus wird in meinem Aufsatz – wie auch in Vieweghs Roman – als terminus technicus für die Zeit von 1945 bis zur Samtenen Revolution in der Tschechoslowakei verwendet. Das semantische Feld sowie die Begriffsgeschichte des Kommunismus können hier nicht diskutiert werden. Synonymisch benutze ich auch den Begriff des Sozialismus respektive den des Spätsozialismus.

7 Viewegh. 1992. *Báječná léta pod psa*. 14. In der Übersetzung: »Kvidos Vater wurde mit hoher Intelligenz in niedrige Verhältnisse geboren«, Viewegh. 1998. *Blendende Jahre für Hunde*. 16.

8 Viewegh. 1992. *Báječná léta pod psa*. 107. In der Übersetzung: »Ich beteilige mich nämlich an keiner Normalisierung«, Viewegh. 1998. *Blendende Jahre für Hunde*. 131.

wird somit im Roman zu einer seltsamen, absurden Zeit. Er beeinträchtigt das Familienleben praktisch jeden Tag, jedoch nicht auf eine direkt gewaltsame Art und Weise, sondern indem er das Leben umständlicher und grotesker macht. Aus der Sicht des Erzählers ist Kvidos Familie ein Beispiel dafür, wie ein Leben aus den Fugen geraten kann und wie man von der politischen Situation tangiert wird, ohne dabei ein politisches Opfer zu werden.

Die Darstellung des Sozialismus in Kategorien des Absurden und des Grotesken hat in der tschechischen Kultur eine lange Tradition und lässt sich bereits in den Artefakten aus der Epoche beobachten – man denke beispielsweise an die Theaterstücke von Václav Havel oder die Romane von Milan Kundera. Auch Viewegh bedient sich dieser Textverfahren und zeigt den Spätsozialismus als eine verzerrte Wirklichkeit; die Protagonisten seines Romans können sich nicht mit ihr identifizieren und empfinden sie als fremd und komisch zugleich. Wie ein ›normales‹ Leben aussehen könnte und in welche Richtung es gehen müsste, wird im Text unter anderem durch Vergleiche mit früheren Zeiten bzw. mit anderen Systemen gezeigt. Während einer Dienstreise nach London, die er dank Šperk antreten darf, entdeckt Kvidos Vater die Vorteile des Lebens im Kapitalismus und beginnt, daran die Absurdität der tschechoslowakischen Normalisierung zu ermesen. Mitten in einer Welt voller Waren und materieller Güter entwickelt er sich zu einem überzeugten Konsumenten, dessen Begehren immer größer wird. Der tschechoslowakische Ist-Zustand wird dabei durch das Verfahren der Opposition kritisiert: Auf der Kontrastfolie der Londoner Metropole zeigt sich »das Ausmaß der Unterschiede«<sup>9</sup>. Der Erzähler nimmt dabei eine orientalisierende Perspektive ein und stellt sein Land als grotesk und im postkolonialen Sinne als wild bzw. unzivilisiert dar:<sup>10</sup>

Dveře se před nim nejednou automaticky otvíraly. [...] Telefonní automat fungoval. [...] Policisté se usmívali. [...] Toalety voněly. Pero na poště, které až dosud nikdo neukradl, nespouštělo. [...] Věci, na kterých stál, seděl, psal a ležel zářily čistotou a neviklaly se [...] Šampon, který si koupil, mu nevytekl do aktovek. Když si s nim dvakrát umyl vlasy, zbavil se lupů, které se mu sypaly z hlavy celých třicet let.<sup>11</sup>

9 Ditchev, Ivaylo. 2005. Die Konsumentenschmiede. Versuch über das kommunistische Begehren. In Boris Groys & Anja Herrmann (Hrsg.). Zurück aus der Zukunft. Osteuropäische Kulturen im Zeitalter des Postkommunismus. Frankfurt am Main. 293.

10 An Zitaten wie diesem lässt sich die Praxis der Selbst-Orientalisierung ablesen. Sie kommt in vielen zeitgenössischen Texten aus Mittel- und Osteuropa vor, die sich mit der eigenen Mentalitätsgeschichte oder historischen Vergangenheit befassen und diese im Kontrast zu westlichen Kulturen definieren. Vgl. Artwińska, Anna. 2017. The (Post-)Communist Orient: History, Self-Orientalization and Subversion by Vladimir Sorokin and Michał Witkowski. In ZfSl 62/3. 404–426.

11 In der Übersetzung: »Die Türen öffneten sich oft automatisch vor ihm. [...] Das öffentliche Telefon funktionierte. [...] Polizisten lächelten. [...] Die Toiletten dufteten. Der Kugelschreiber auf dem Postamt, der bisher von niemandem gestohlen wurde, lief nicht aus. [...] Die Dinge, auf denen er stand, saß, schrieb und lag, strahlten vor Sauberkeit und waren nicht wacklig [...] Das Shampoo, das er sich gekauft hat, lief ihm nicht in der Aktentasche aus. Als er sich zweimal damit die Haare gewaschen hat, war er die Schuppen los, die dreißig Jahre lang von seinem Kopf geriselt waren«; Viewegh. 1998. Blendende Jahre für Hunde. 123.

Die karikaturartige Beschreibung der tschechoslowakischen Infrastruktur und der Dinge des sozialistischen Alltags ermöglicht die Normalisierung als Anti-Normalisierung oder, wie es Holt Meyer in seiner Analyse der tschechischen Nachwendeliteratur formuliert hat, als eine Abweichung von der Norm aufzufassen. Laut Meyer zeigt Viewegh die Zeit nach 1968 als einen prä-normativen Zustand, als eine Zeit, die die Normalisierung in den Bereich einer entfernten Zukunft verschiebt. Es handle sich hier somit um eine Literatur, »[...] die sowohl die Gründe für die Noch-Nicht-Normalität der Gesellschaft angibt wie auch die jeweils gegenwärtige Normalität – auch die Normalität in der sog. »Normalisierung« – sprachlich zu verkörpern versucht.«<sup>12</sup> Dies ist an solchen Stellen des Textes sichtbar, die die Zeit nach 1968 als einen scheinbar »normalen« Zustand beschreiben, um dadurch subversiv die in ihr herrschenden Missstände zu kritisieren. So stellt Kvidos Mutter fest: »Všechno je v pořádku. Nikomu se nic neděje. Tátu nevyhodili. Právníci nedělají zahrádky. Primářkyně dělají uvaděčky v kinech. Dějiny normálně pokračují.«<sup>13</sup> Die von Meyer diagnostizierte »Normalität der Normalisierung« wird durch die Figuren im Roman als Herausforderung und Zumutung wahrgenommen, für die im ersten Zitat auslaufende Shampoos und im zweiten umgekehrte Arbeitsverhältnisse stehen. Am Schicksal von Kvidos Familie lässt sich das desolate Leben in der Tschechoslowakei ablesen: »Události srpnové invaze jsou nahlíženy prizmatem soukromých a rodinných starostí.«<sup>14</sup> Es ist kein Zufall, dass der Familie nach dem Umzug in die Provinz stets absurde Situationen widerfahren und ihr Leben vor allem aus Ausharren besteht, denn dadurch bestätigt sich das Bild eines nicht-normalen Systems. In der Folge entwickelt sich der anscheinend gewöhnliche Familienalltag zu einer extremen Erfahrung: Um zu überleben, muss man Strategien für das Aushalten entwickeln. Jedes Familienmitglied macht das auf eine eigene Art und Weise. Für Kvido erfüllt das Schreiben eines Tagebuches therapeutische Funktion und hilft ihm, die kognitive Dissonanz in Bezug auf den tschechoslowakischen Alltag zu verarbeiten.

Obwohl Kvido sich über die ihn umgebenden Lebensumstände in seinem Tagebuch sehr kritisch äußert, werden die Jahre in der Provinz nicht ausschließlich negativ bewertet. Die kritische und ironische Haltung gegenüber der »Normalisierung« wird durch Kvidos positive Haltung gegenüber seiner Kindheit und Jugend in der »Normalisierung« gebrochen. Wie der Titel des Romans bereits signalisiert, handelt sich hier gleichzeitig um eine schlechte (»pod psa«) als auch *märchenhafte* (»báječná«) bzw. »blendende« Zeit. In der Retrospektive vermischen sich diese beiden Wertungen; wie fast jede Erinnerung an die Kindheit und Jugend bleibt auch diese von einem idealisierenden Blick nicht verschont. Dies führt dazu, dass in dem Roman ein antikomunistisches und ein nostalgisches Gedächtnis aktiviert werden. Mit dem antikomunistischen Narrativ knüpft Viewegh an die tschechische Erinnerungspolitik nach 1989 an, die, wie Christine

12 Meyer, Holt. 2005. Literatur der Tschechischen Republik: Trauma zwischen Post-Dissidenz, Prä-Normalität und Neomystik. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:547-200500302>.

13 Viewegh. 1992. Báječná léta pod psa. 108. In der Übersetzung: »Alles in Ordnung. Niemandem passiert was. Vater ist nicht gefeuert worden. Juristen arbeiten nicht als Gärtner. Chefärztinnen sind nicht Platzanweiserinnen im Kino. Die Geschichte geht ganz normal weiter«; Viewegh. 1998. Blendende Jahre für Hunde. 131.

14 »Die Ereignisse der Invasion im August werden durch das Prisma der privaten und familiären Sorgen geschildert.« Pehe, Veronika. 2015. Drobné hrdinství. Vzdor jakožto předmět nostalgie v díle Petra Šabacha a Michala Viewegha. V Česká literatura 3. 427.

Brenner herausgearbeitet hat, auf der Dichotomie von Macht und Gesellschaft basiert und die kommunistische Partei als eine fremde Herrschaft wahrnimmt.<sup>15</sup> Durch diese Erinnerungspolitik sind Korrektive sowohl der kollektiven als auch der individuellen Biografien möglich, wobei Viewegh nicht an jene Diskurse anknüpft, die den Spätsozialismus mit Totalitarismus<sup>16</sup> gleichsetzen, sondern an solche, die das System als einen beschämenden, absurden und sich selbst kompromittierenden Machtapparat auffassen. Das nostalgische Narrativ bietet wiederum die Chance, ein positives Bild der Vergangenheit zu bewahren, indem man sie auf private Erinnerungen reduziert und durch das Prisma der eigenen Größe betrachtet. Die Spannung zwischen diesen beiden Narrativen macht den Text bemerkenswert. Vieweghs ironisch-groteske Schreibweise über die Vergangenheit kann als Distanzierungsgeste gelesen werden, während seine Rückbesinnung auf eine doch schöne Kindheit und Jugend einen Versuch darstellt, das Private und Intime über das Politische zu stellen.

Das nostalgische Erinnern schreibt *Báječná léta pod psa* in eine Reihe von Texten und Artefakten ein, die in der Forschung unter dem Begriff ›postkommunistische Nostalgie‹ subsumiert werden. Mit diesem Phänomen erklärt man die für mittelost- und südeuropäische Kulturen charakteristische, durch den zeitlichen Abstand motivierte Vergegenwärtigung des Lebens vor dem Zerfall des Ostblocks, welche häufig mit einer Kritik an der neuen Wirklichkeit einhergeht.<sup>17</sup> Diese Vergegenwärtigung hängt nicht selten mit der Ästhetisierung des Sozialismus zusammen, der nun nicht in ideologischen Kategorien, sondern anhand seiner alltäglichen Rituale und Praktiken sowie materiellen Kultur erinnert wird. Vieweghs Text kommt in diesem Zusammenhang ein spezieller Platz zu: Er ist nämlich ein frühes Beispiel für das Phänomen der Nostalgie; laut Dagmar Mocná ist der Autor sogar ein *Wegbereiter* solcher Literatur, die »auch die bedrückende Zeitlosigkeit der sogenannten ›Normalisierung‹ in die idyllische Dunstwolke«<sup>18</sup> einhüllt. Das nostalgische Erinnern bezieht sich in seinem Roman nicht auf den Kommunismus als solchen, sondern gezielt auf die Zeit nach 1968 und somit auf die Kindheit des Protagonis-

15 Brenner, Christiane. 2008. Das totalitäre Zeitalter? Demokratie und Diktatur in Tschechiens Erinnerungspolitik. In Osteuropa 6. 103–116.

16 Brenner. 2008. Das totalitäre Zeitalter? 113: »Einigkeit herrscht offenbar auch in der Bewertung des Kommunismus [...]. Im Zusammenspiel mit dem Selbstbild der demokratischen Nation führt die Sicht des Sozialismus als in sich weitgehend homogener diktatorischer Epoche [...]. Diese Vorstellung [...] verdichtet sich im Begriff des Totalitarismus. Unter ›Totalität‹ (totalita, totalní) [...] wird meist nicht nur die gesamte Periode der kommunistischen Herrschaft von 1948 bis 1989 zusammengefasst, sondern auch das nationalsozialistische Okkupationsregime.«

17 Die Forschung zu diesem Phänomen wird immer umfangreicher. Vgl. u.a. Boym, Svetlana. 2002. *The Future of Nostalgia*. New York; Modrzejewski, Filip & Monika Sznajderman (red.). 2002. *Nostalgia. Eseje o tęsknocie za komunizmem*. Wołowiec; Brunnbauer, Ulf & Stefan Troebst (Hrsg.). 2007. *Zwischen Amnesie und Nostalgie: Die Erinnerung an den Kommunismus in Südosteuropa*. Köln; Kopeček, Micha. 2007. *Hledání »paměti národa«*. Politika dějin, nostalgie a české dějepisectví komunismu. V *Dějiny – teorie – kritika* 4/1. 7–26; Todorova, Maria & Zsuzsa Gille (ed.). 2010. *Post-Communist Nostalgia*. New York; Pehe, Veronika. 2016. *Socialism Remembered: Cultural Nostalgia, Retro, and the Politics of the Past in the Czech Republic, 1989–2014*. <https://discovery.ucl.ac.uk/id/eprint/1502115> (11. Dezember, 2024). Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die neuesten Arbeiten stärker für die Unterschiede zwischen den jeweiligen Erinnerungspolitiken plädieren und somit auf diverse, regional bedingte Ausrichtungen der »postkommunistischen Nostalgie« hinweisen.

18 Mocná, Dagmar. 2018. Gattungsspezifische Aspekte. Das genealogische Profil der tschechischen Literatur (Lyrik und Epik). In Wolfgang Schwarz & Andreas Ohme (Hrsg.). *Zugänge zur literatur- und kulturwissenschaftlichen Bohemistik*, Band 1. Hildesheim. 187.

ten. Die kommunistische Kindheit wird aus der Retrospektive idealisiert, obwohl sie sich in einem System zugetragen hat, das im Roman einer permanenten Kritik unterzogen wird. Im nostalgischen Modus präsentiert der Erzähler zudem den Alltag der Familie nach dem Umzug in die böhmische Provinz – die titelgebenden »blendenden Jahre«.

Die Zeichen und Spuren des Vergangenen wirken in Erinnerungstexten häufig auf emotionaler Ebene und ermöglichen dadurch eine Rückwendung zur Vergangenheit, die außerhalb des Politischen liegt. Veronika Pehe hat gezeigt, dass die Nostalgie in *Báječná léta pod psa* konkret durch das Aufrufen bestimmter, für die tschechische Kultur charakteristischer Gedächtnisbilder – oder »Mythen des Alltags«<sup>19</sup> – sichtbar wird. Dazu gehört unter anderem die Vorstellung vom eigenen *kleinen* Heldentum während der Zeit des Kommunismus. Für Kvidos Vater besteht dieser »heldenhafte Moment« beispielweise in dem Besuch bei dem Autor Pavel Kohout, denn die Tatsache, dass er Kohouts Einladung zum Abendessen angenommen hat, kostete ihn seine Anstellung.<sup>20</sup> Das mit Situationen wie diesen verbundene Gefühl der eigenen Größe und der Korrektheit bildet die emotionale Grundlage für das nostalgische Erinnern. Ein solches Erinnern ist deshalb möglich, weil man zwar von der Absurdität des Regimes überzeugt ist, jedoch nicht von der tatsächlich von ihm ausgehenden Gefahr: »[...] ačkoli režim dokázal postavám zneřijemnit život, by u podstatě neškodný.«<sup>21</sup> Diese ambivalente Haltung gegenüber der Vergangenheit, in der sowohl Platz für Antikommunismus<sup>22</sup> als auch für Nostalgie ist, teilen auch andere Figuren des Romans. Dies zeigt, wie viele Widersprüche einem – individuellen wie kollektiven – Gedächtnis innewohnen und dass es in der Darstellung der Vergangenheit häufig um identitäre und biografische Fragen geht. So interpretiert Kvido im Nachhinein seinen Studienabbruch und die Arbeit als Pförtner als eine quasi-subversive Heldentat, die ihm dazu noch den Weg zur Autorexistenz geebnet hat. Die Erinnerung an diese Zeit wird primär durch Ereignisse wie das Demontieren der kommunistischen Parole »SLÁVA KOMUNISMU« an seinem Arbeitsort motiviert:

19 Diesen Begriff verwendet Anja Tippner in Bezug auf Svěráks Film *Kolja*, in dem tschechische »Mythen des Alltags«, wie das Bier, Dvořáks Musik oder die Potenz des tschechischen Mannes eingesetzt werden, um das Trauma der russischen Okkupation zu nivellieren. Vgl. Tippner, Anja. 2001. *Kolja* jako symptom. Ideologie, fantasma a národ ve filmu Jana Svěráka. *Iluminace. Časopis pro teorii, historii a estetiku filmu*. Praha: Národní filmový archiv. 13/1. 35–44.

20 Pehe. 2015. *Drobné hrdinství*. 429.

21 Pehe. 2015. *Drobné hrdinství*. 430: »Obwohl das Regime den Figuren ihr Leben vergällt hat, war es im Grunde genommen harmlos.«

22 In Anlehnung an Kamil Fila spricht Veronika Pehe in Bezug auf die tschechische Erinnerungskultur über: »[...] primitive anti-communism, where the audience engages in moral apologetics: communists are always the caricatured ›other‹«. Pehe, Veronika 2013. *An Artificial Unity? Approaches to Post-Socialist Nostalgia*. In *Tropos* 1. 9.

Jednoho dne objevil Kvido v koutě střechy starou roli černé asfaltové lepenky – a dostal nápad, jehož realizace ho stála asi dvacet minut času a téměř neodstranitelně špinavé nehty: Zakryl lepenkou posledních pět písmen, takže s úderem desáté hodiny spatřila jeho matka na nočním nebi tuto odvážnou otázku bez otazníku:

SLÁVA KOMU.<sup>23</sup>

Die Tatsache, dass der 1992 erschienene Roman ein antikommunistisches Narrativ einsetzt, verwundert nicht – Diskurse, die eine pauschale Ablehnung der kommunistischen Vergangenheit kritisieren, entwickelten sich in der tschechischen Kultur später.<sup>24</sup> Auch der nostalgische Gestus im Hinblick auf die Zeit der eigenen Kindheit und Jugend ist nachvollziehbar. Dass sich diese beiden Narrative aber miteinander verbinden – dazu noch auf eine absurd-groteske Weise und in Form eines Familienromans – macht *Báječná léta pod psa* zu einer bemerkenswerten Lektüre, die einen neuen Zugang zur tschechischen Mentalitätsgeschichte bietet.

## 2. Zwischen Tragödie und Farce: Vieweghs Familien- und Hundegeschichten

In einem der ersten Gespräche mit seinem Lektoren stellt Kvido das Konzept seines Buches vor. Er möchte seine Familiengeschichte aufschreiben, ohne sich jedoch ausführlich mit der eigenen Herkunft beschäftigen zu müssen: »[...] Rozhodně nehodlám malovat celej ten takzvanej strom života a trást s jeho přebujelejma větvema tak dlouho, dokud z něj nespadne nějakej mrtvej stavební rada nebo správce Thunova panství, aby mi řekli, kdo jsem, odkud přicházím a ze Masaryk střílel do dělníků.«<sup>25</sup> In seinem Schreibprojekt geht es somit nicht so sehr um die Suche nach der Herkunft – die genealogischen Phantasien werden im Gegenteil ins Lächerliche gezogen<sup>26</sup> –, sondern eher um einen reflexiven Blick auf die eigene Familiengeschichte im Kontext der Geschichte der Tschechoslowakei nach 1968 bis zur Wende. Die tradierte Gattung des Familienro-

23 Viewegh. 1992. *Báječná léta pod psa*. 179. In der Übersetzung: »Eines Tages entdeckte er in einem Winkel auf dem Dach eine Rolle alter Teerpappe – und hatte eine Idee, die ihn zwanzig Minuten Zeit und kaum wieder zu reinigende Fingernägel gekostet: Mit der Dachpappe verdeckte er einige Buchstaben, so dass seine Mutter Schlag zehn Uhr den folgenden gewagten Spruch am nächtlichen Himmel sah: KOMMUNISMUS – DAS UN–ZIEL«, Viewegh. 1998. *Blendende Jahre für Hunde*. 220.

24 Lukáš Valeš zeichnet die Phasen des tschechischen Antikommunismus nach und bezeichnet ihn als eine Art ideologische Verblendung, die viel mit Machtverhältnissen und ideologischem Kampf um das Bild der Vergangenheit zu tun hat. Vgl. Valeš, Lukáš. 2013. *Antikomunismus jako nová politická ideologie*. V Pavel Kopeček (red.). *Společenskovední aspekty fenoménu vyrovnání s minulostí v kontextu výchovy k občanství*. Praha. 78–80.

25 Viewegh. 1992. *Báječná léta pod psa*. 14. »Ich habe bestimmt nicht vor, den gesamten sogenannten Familienstammbaum aufzumalen und so lange an seinen ausladenden Ästen zu rütteln, bis irgendein toter Baurat oder Verwalter von Thuns Ländereien herausfällt, um mir sagen zu lassen, wer ich bin, woher ich komme und dass Masaryk auf Arbeiter geschossen hat«, Viewegh. 1998. *Blendende Jahre für Hunde*. 15.

26 Am Rande sei angemerkt, dass solche Sehnsüchte das Thema der Romane von Evžen Boček sind (siehe *Deník kastelána*, 1999; *Poslední aristokratka*, 2012; *Aristokratka ve varu*, 2013; *Aristokratka na koni*, 2016; *Aristokratka a vlna zločinnosti na zámku Kostka*, 2018; *Aristokratka u královského dvora*, 2020). Der Autor schreibt eine mehrbändige, ironisch-subversive Geschichte einer aristokratischen tschechischen Familie, die nach Jahren in Amerika auf ihr Schloss zurückkehren kann.



mans ermöglicht es, die konkreten Erfahrungen einer tschechischen Familie im Laufe der Zeit zu verschriftlichen und sie mit den politischen Ereignissen zu korrelieren, sodass das dargestellte Familienleben einmalig und typisch zugleich wirkt. Mit dieser Idee steht Kvido bzw. Viewegh keinesfalls allein da. In der tschechischen Literatur, wie in vielen nationalen Literaturen des 21. Jahrhunderts, erfährt die Gattung des Familienromans eine Hochkonjunktur,<sup>27</sup> oder, wie Marcus Schäfer es formuliert hat, sie erweist sich als »unerwartet erfolgreich und überraschend flexibel«,<sup>28</sup> Der neue Familienroman wird nicht mehr »stofflich im Problemkreis des bürgerlichen und adeligen Familienlebens«<sup>29</sup> angesiedelt, sondern thematisiert stärker die »gewöhnlichen« Familiengeschichten in bestimmten zeitlichen Abschnitten und diskutiert sie im Kontext der traumatischen Ereignisse des 20. Jahrhunderts wie der Shoah oder des Stalinismus. Somit dient er als Medium des kulturellen Gedächtnisses, welches die Erinnerung fördert und aktiv mitgestaltet; seine strukturellen Merkmale eignen sich zudem gut, um diverse generationsbedingte Konflikte und Perspektiven auf die Vergangenheit aufzuzeigen. Anders als in der deutschen Gegenwartsliteratur ist die Familie in der tschechischen Literatur weniger »ein Schauplatz einer geheimnisvollen oder ungeklärten Vergangenheit«,<sup>30</sup> sondern eher eine Bühne, auf der die Geschichte gespielt wird: mal als Tragödie, mal als Farce<sup>31</sup>. Indem Vieweghs Protagonist Kvido seine äußerst ambivalente Familiengeschichte aufschreibt, erprobt er die Grenzen dieser Gattung und überprüft, wie man in diesem Rahmen den Kommunismus nicht als eine Gewalt-, sondern als eine Paranoia-Geschichte erzählen kann. Die Abenteuer der Familie Kvidos stehen dabei für das Absurde in der Geschichte der Tschechoslowakei *in totum*: Diese Relation wird im Roman zusätzlich durch das Motiv des Hundes, das sich wie ein roter Faden durch die Handlung zieht, deutlich.<sup>32</sup>

Was die Funktion von Hunden in der Literatur betrifft, so wird in der Literaturwissenschaft prinzipiell zwischen Texten, die »[...] den Hund metaphorisch für bestimmte Zustände oder Stimmungen einsetzen, und Texten, die den Hund sprechen oder gar philosophieren lassen«<sup>33</sup>, unter-

27 Nach der politischen Wende 1989 sind u.a. folgende Romane entstanden: Ludvík Vaculík's Generationsroman *Jak se dělá chlapec* (1993) sowie Jiří Marek's Familiensaga *Lásky mých předků* (1995). Dieser Trend setzte sich auch in den nächsten Dekaden fort: Im Jahr 2002 erschien Emil Hakel's *O rodičích a dětech*; 2003 Pavel Brycz's *Patriarchátu dávno zašla sláva* und 2007 Jan Novák's *Familienchronik Děda*. Vgl. Mindeková, Iveta. 2008. *Téma rodu a hledání kořenů v současné české próze*. V Fedrová, Stanislava (red.). *Obraz dějin v české a slovenské literatuře*. Prag. 122–138. <https://edicee.ucl.cas.cz/data/slk/2008/sbornik/sbornik.pdf> (11. Dezember, 2024).

28 Schäfer, Markus. 2010. Vom doppelten Fortschreiben der Geschichte: Familiengeheimnisse im Generationsroman. In Gerhard Lauer (Hrsg.). *Literaturwissenschaftliche Beiträge zur Generationsforschung*. Göttingen. 164.

29 Von Wilpert, Gero (Hrsg.). 2001. *Sachwörterbuch der Literatur*. Stuttgart. 259.

30 Weigel, Sigrid. 2006. *Genea-Logik. Generation, Tradition und Evolution zwischen Kultur- und Naturwissenschaft*. München. 90.

31 Marx, Karl & Friedrich Engels. 1972. Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte. In Karl Marx & Friedrich Engels. *Werke*: Band 8. Berlin. 115–123. Das travestizierte Zitat: »Hegel bemerkte irgendwo, daß alle großen weltgeschichtlichen Tatsachen und Personen sich sozusagen zweimal ereignen. Er hat vergessen, hinzuzufügen: das eine Mal als Tragödie, das andere Mal als Farce« kommt auf Seite 115 vor.

32 Das Hundemotiv spielt in der tschechischen Literatur eine wichtige Rolle, etwa bei Autoren wie Karel Čapek und Milan Kundera. Ich danke Běla Michálková vom Institut für Slavistik in Leipzig für die Gespräche über das Hund-Motiv in der tschechischen Kultur.

33 Kramer, Marion. 1993. Wenn Hunde frech mit falschen Zungen reden. Über die Hundegestalten in Paul Wühr's *Das falsche Buch*. In Jörg Drews (Hrsg.). *Vergessen. Entdecken. Erhellen. Literaturwissenschaftliche Aufsätze*. Bielefeld. 57–97, hier 59.

schieden. Bei Viewegh handelt es sich um die erste Variante. Der titelgebende Hund – bzw. all die Hunde, die in der Handlung mehrmals vorkommen – stehen als Symbol für Paradoxien, mit denen sich Kvidos Familie, und somit auch das ganze Land, unter der kommunistischen Herrschaft arrangieren muss. Der Hund weist nicht im Sinne von Human-Animal-Studies auf das Verhältnis von Mensch und Tier als ein grundsätzlich problematisches hin,<sup>34</sup> sondern setzt auf symbolischer Ebene als Träger bestimmter Eigenschaften ein. Er wirkt irritierend, weil er gleichzeitig frei und domestiziert ist, er kann dem Menschen gehorchen, ihn aber auch bedrohen. Nicht zu übersehen ist dabei die Ironie, mit der diese Eigenschaften des Hundes im Text geschildert werden. »Ironie bude vaše parketa«<sup>35</sup>, sagt Kvidos Lektor ihm nicht ohne Grund und unterstützt damit seine Leidenschaft für ironisch-absurde Spekulationen über das Menschen- und das Tierleben.

Die erste der oben erwähnten Paradoxien ist bereits im Titel vorhanden. Der Hund symbolisiert dort die Schattenseite der ansonsten »märchenhaften« Zeit. Das nächste Paradox resultiert daraus, dass die Figuren auf die Hunde, denen sie begegnen, sehr widersprüchliche Affekte projizieren. Dies wird im Verhältnis der Eltern zur Hündin Tera, die dem Vater von seinem Chef aufgezwungen wird, besonders deutlich. Da Tera von Šperk kommt, verkörpert sie einerseits das System und dessen Macht, andererseits ist sie als ein junges, fröhliches Hündchen insbesondere für die Kinder ein willkommenes Familienmitglied. Als solches weckt sie bei den einzelnen Figuren verschiedene Emotionen. Die Mutter projiziert auf das Tier die Bedrohung, die vom System ausgeht, und spricht die Hündin deshalb nicht mit ihrem Namen an.<sup>36</sup> Auf den Vater wirken eher Teras Veränderung vom Welpen zu einer eigensinnigen Hündin desillusionierend, denn er setzt diese Entwicklung mit der – falschen – Entwicklung des Kommunismus gleich. Gleichzeitig glaubt er aber, dass man den Hund – und im übertragenen Sinne auch das System – doch noch umerziehen und zur Unterwerfung zwingen kann. Hinter dem Wunsch nach der Dressur des Hundes verbirgt sich der Wunsch des Vaters nach Kontrolle und Macht. Leider stellt sich ziemlich schnell heraus, dass sich eher die Menschen als die Tiere umerziehen lassen: »»Cože? Ty?« divila se Kvidova matka. »Ty se svým pudem podřízenosti chceš cvičit vůdcovský typ psa? Nepřipadá ti to absurdní?«; »Připadá«, přiznal Kvidův otec svou porážku.«<sup>37</sup>

Die Hunde in *Báječná léta pod psa* werden erzähltechnisch als Motoren der Handlung eingesetzt. Mit dem Tod eines Hundes beginnt und endet die erzählte Geschichte: In der ersten Szene, kurz vor Kvidos Geburt, erwürgt der Vater eigenhändig den Hund, der vorher seine schwangere Frau bedroht hat. In einer der letzten Szenen überfährt Kvido einen Hund – und kurz davor kommt seine erste Tochter zur Welt. Das Tier muss somit immer dann sterben, wenn ein neues Familienmitglied ge-

34 Jakob, Hans-Joachim. 2014. Tiere im Text. Hundedarstellungen in der deutschsprachigen Literatur des frühen 20. Jahrhunderts im Spannungsfeld von »Human-Animal Studies« und Erzählforschung. In *Textpraxis* 8/1. <https://doi.org/10.17879/27289467830>.

35 Viewegh. 1992. *Báječná léta pod psa*. 203. In der Übersetzung: »Satire, das wird Ihr Genre sein«; Viewegh. 1998. *Blendende Jahre für Hunde*. 249.

36 An dieser Stelle sei daran erinnert, dass die Mutter an einer starken Hundephobie leidet.

37 Viewegh. 1992. *Báječná léta pod psa*. 78–79. In der Übersetzung: »»Was? Du?«, fragte Quidos Mutter verwundert. »Du mit deinem Hang zur Unterwerfung willst einen Führungstypus von Hund trainieren? Kommt dir das nicht absurd vor?« / »Doch«, gestand Quidos Vater seine Niederlage ein«; Viewegh. 1998. *Blendende Jahre für Hunde*. 94–95.

boren wird. Dank dieser Parallele wird der Fokus nicht nur auf den natürlichen Rhythmus der nacheinander folgenden Generationen und die Kontinuitäten in der Familiengeschichte gerückt, sondern auch auf die Faktoren, die diesen Rhythmus stören. Man könnte die These aufstellen, dass das Hundemotiv den paradoxen Status des Spätsozialismus symbolisiert, denn wie ein Hund ist auch der Spätsozialismus nicht eindeutig *gut* oder *böse*. Um ihn tatsächlich zu verstehen, muss man sich in Grauzonen bewegen, in denen – um bei der Metaphorik des Textes zu bleiben – Hundemörder zu Familienvätern werden. Die Hundemorde, die Vater und Sohn in einem zeitlichen Abstand von ca. dreißig Jahren begehen, können gleichzeitig als ein kompensatorischer Akt für politische Handlungen angesehen werden: Akzeptiert man die Gleichsetzung von Hund und System, so ist der Mord nicht nur ein Gewaltakt an einem Tier, sondern auch ein politischer Vorgang respektive dessen Sublimierung. Die erfolgreiche Tötung des Tieres garantiert jedoch nicht automatisch die Abschaffung des Systems. Diese bittere Lektion hat Kvidos Vater am eigenen Leib erfahren müssen – nach dem Erwürgen des Hundes im Jahr 1962 folgte eine Verschlechterung der politischen Lage. Erst der zweite Hundemord brachte die Hoffnung auf eine Veränderung mit sich, wobei man zum Zeitpunkt des Geschehens noch nicht wissen konnte, ob sich die Demokratie und mit ihr die ersehnte Normalität tatsächlich fest etablieren würden.

### 3. Ungewollte Geschichte als symbolisches Kapital. Ein Fazit

Der Historiker Dirk van Laak gibt zu bedenken, dass die Analogie zwischen Literatur und Geschichte darin bestehe, dass »[...] beide, wie Mitglieder ein und derselben Familie, sich gern voneinander unterscheiden möchten, aber zugleich nicht voneinander lassen können«<sup>38</sup>. Viegheys Roman scheint diesen Gedanken zu bestätigen. Als ein literarischer Text liefert er keine Antwort auf die Frage »Was war die Normalisierung?«<sup>39</sup> im geschichtswissenschaftlichen Sinne, partizipiert aber durchaus an den Praktiken der Aneignung und der Vergegenwärtigung der Normalisierung und kann die Geschichte dadurch tatsächlich nicht *loslassen*. *Báječná léta pod psa* gehört somit zu den literarischen Texten, die primär eine erinnerungsstiftende Funktion erfüllen und sich als Medium des kulturellen Gedächtnisses definieren. Durch die Verzahnung der Familiengeschichte mit der Makrogeschichte gelingt es dem Erzähler, ein Bild zu zeichnen, in dem die Geschichte in erster Linie durch ihre Konsequenzen für das Individuum greifbar wird. Die siebziger und die achtziger Jahre stehen nicht zufällig im Zentrum der Handlung und werden detailliert anhand von verschiedener Episoden erzählt. Die Zeit nach dem »Ende der Geschichte«<sup>40</sup> wird hingegen sehr gerafft und berichtend präsentiert; man erfährt, was den Figuren nach

38 Van Laak, Dirk. 2012. *Literatur und Geschichte*. Berlin. 8.

39 Vgl. Kolár, Pavel & Michal Pullmann (red.). 2016. *Co byla normalizace? Studie o pozdním socialismu*. Praha.

40 Der Zusammenbruch des Sozialismus in Mittel- und Osteuropa brachte den amerikanischen Politikwissenschaftler Francis Fukuyama auf die Idee, von einem *End of History* – dem Ende der Geschichte – zu sprechen. Fukuyama vertrat die These, dass sich nach dem Übergang vom Sozialismus zur Demokratie endgültig Liberalismus und Marktwirtschaft durchsetzen würden und dass die Geschichte, so wie wir sie in den früheren Jahrhunderten kannten, mit dem Ende der totalitären Regime abgeschlossen sei. Anstelle

der Samtenen Revolution widerfahren ist, jedoch nicht, wie sie diese Zeit affektiv erlebten. Somit lassen sich im Roman zwei Zeitebenen voneinander unterscheiden – die blendenden Jahre in Kvidos Kindheit und Jugend sowie die Zeit »danach«. Mit dem politischen Umbruch scheint der Normal-Zustand eingetreten zu sein, man erfährt jedoch nicht, was das für die Protagonisten im Einzelnen bedeutet. Der Roman endet mit der Information, dass Kvidos Manuskript *Báječná léta pod psa* im Oktober 1991 zum Druck angenommen wurde.

Die Annahme des Buches zum Druck bedeutet die Vermarktung der Erinnerung: Die bislang private Familiengeschichte verschiebt sich auf diese Weise in den Bereich des Öffentlichen. Damit erhält sie eine repräsentative Funktion. Denn indem sie erzählt, wie es im Sozialismus war, gestaltet sie die Erinnerungsprozesse der tschechischen Kultur aktiv mit. Interessant ist dabei, dass es sich hier um eine Erinnerung an eine Vergangenheit handelt, die 1992 nicht als komplett abgeschlossen galt und, zumindest für den intendierten Leser bzw. die intendierte Leserin des Romans, keine Alterität darstellte. Aufgrund dieser Tatsache unterscheidet sich Vieweghs Buch von solchen Familien- und Generationenromanen, die sich mit weit entfernten und unbekannten Zeiträumen beschäftigen und diese erst durch den Schreibprozess zu rekonstruieren versuchen. In dem besprochenen Roman geht es nicht um Lücken und Leerstellen. Die Normalisierung fungiert hier von Anfang an als eine bekannte Story, die erzählt werden soll. Durch das in die Handlung integrierte Motiv des schreibenden Protagonisten wird deutlich, dass der Zustand der permanenten Zumutung, in dem sich die Familie nach 1968 befindet, irgendwann zu einer Erzählung mutieren muss. Der Autor Kvido leugnet nicht, dass er mit seinem Erstling auf einen Erfolg spekuliert. Die Fertigstellung des Buches erfolgt deswegen nicht zufällig zu einem Zeitpunkt, als ein politisches System, und damit ein sinnstiftender Diskurs, durch ein anderes ersetzt wird. Dieser Wechsel ermöglicht nun die unverdeckte Diffamierung des Sozialismus. Die bittere Prophezeiung des Lektors, Kvidos Buch sei zu antikommunistisch, um erscheinen zu können,<sup>41</sup> geht in der neuen Situation nicht in Erfüllung. Stattdessen darf Kvido jetzt den Habitus eines post-oppositionellen Autors genießen, der mit seinem Buch mit dem Regime abrechnet. Wäre nun die Zeit unter diesem Regime eindeutig schlecht gewesen, dann wären die Erinnerungsprozesse nicht so ambivalent.

In seinem 1971 in Sázava verfassten Roman *Nápady svaté Kláry* fragt Pavel Kohout provokant, wie »mit einer Geschichte verfahren werden [soll], die sich zugetragen hat, obwohl sie sich nie

---

der Geschichte würden jetzt nur noch Ereignisse vorkommen, die dennoch nicht über ein schöpferisches Potenzial verfügten und somit nicht im Stande seien, den eingerichteten Status Quo zu revidieren: Fukuyama schrieb: »Ich habe freilich nicht bestritten, dass es weiterhin Ereignisse geben würde, auch große und bedeutende Ereignisse, sondern ich hatte vom Ende der Geschichte gesprochen. Unter Geschichte verstehe ich einen einzigartigen, kohärenten evolutionären Prozess, der die Erfahrungen aller Menschen aller Zeiten umfasst«. Vgl. Fukuyama, Francis. 1992. Das Ende der Geschichte. Wo stehen wir? Aus dem Amerikanischen von Helmut Dierlamm, Ute Mihr & Karlheinz Dürr. München. 12. Fukuyamas provokative These wird mittlerweile stark hinterfragt, dennoch lässt sich an ihr das Verhältnis zum Sozialismus ablesen, das auch Vieweghs Text innewohnt.

41 »Většina těch kapitol, co jste mi zatím donesl, vám tady nikde nevychází, copak to vášně nechápete? Jestli opravdu nejste schopni napsat dva odstavce, aniž byste přitom pětkrát nenapálili komunisty, tak to řekněte a necháme toho. Vykašlete se na mě, pište si do šuplíku [...]« in: Viewegh. 1992. *Báječná léta pod psa*. 52–53. In der Übersetzung: »Die meisten Kapitelchen, die Sie mir bisher gebracht haben, werden hier nirgends erscheinen, kapieren Sie das denn wirklich nicht? Wenn Sie also nicht in der Lage sind, zwei Absätze zu schreiben, ohne dabei fünfmal die Kommunisten in den Dreck zu ziehen, sagen Sie es, und wir lassen es, dann pfeifen Sie auf mich und schreiben meinetwegen für die Schublade [...]«; Viewegh. 1998. *Blendende Jahre für Hunde*. 62.

hätte zutragen dürfen«<sup>42</sup>. Vor einem ähnlichen Dilemma stehen auch Viewegh respektive sein Protagonist Kvido: Die Normalisierung hätte sich nicht zutragen dürfen; da sie sich aber zutragen hat, muss man einen Umgang mit ihr finden. Aus dieser paradoxen Lage heraus ist ein Roman entstanden, der die Erinnerung verkompliziert und zeigt, dass sich die Nostalgie nicht unbedingt an die Regeln der Political Correctness – verstanden als »eine Form der Selbstkontrolle der öffentlichen Meinung mit dem Mittel der Moralisierung«<sup>43</sup> – hält. Die in *Báječná léta pod psa* erinnerte Zeit bleibt deswegen mehrdeutig.

## Literaturverzeichnis

- Artwińska, Anna. 2017. The (Post-)Communist Orient: History, Self-Orientalization and Subversion by Vladimir Sorokin and Michal Witkowski. In *Zeitschrift für Slavistik* 62/3. 404–426. <https://doi.org/10.1515/slav-2017-0023>.
- Artwińska, Anna. 2022. The Discrete Charm of Times Past. Michal Viewegh's Family Saga *Báječná léta pod psa* (1992). In Christiane Brenner, Michal Pullmann & Anja Tippner (eds.). *After Utopia. Czechoslovak Normalization between Experiment and Experience, 1968–1989*. Göttingen. 333–346.
- Artwińska, Anna, Ángela Calderón & Jobst Welge (eds.). 2024. *Family Constellations in Contemporary Ibero-American and Slavic Literatures. Historical Imaginary, Transnationality, Narrative Form*. Berlin. <https://doi.org/10.1515/9783112086664>.
- Assmann, Aleida. 2013. Das neue Unbehagen an der Erinnerungskultur. Eine Intervention. München. <https://doi.org/10.17104/9783406652110>.
- Costagli, Simone & Matteo Galli. 2010. *Deutsche Familienromane: Literarische Genealogien und internationaler Kontext*. München.
- Boček, Evžen. 1999. *Deník kastelána*. Brno.
- Boček, Evžen. 2012. *Poslední aristokratka*. Brno.
- Boček, Evžen. 2013. *Aristokratka ve varu*. Brno.
- Boček, Evžen. 2016. *Aristokratka na koni*. Brno.
- Boček, Evžen. 2018. *Aristokratka a vlna zločinnosti na zámku Kostka*. Brno.
- Boček, Evžen. 2020. *Aristokratka u královského dvora*. Brno.
- Boym, Svetlana. 2002. *The Future of Nostalgia*. New York.
- Brenner, Christiane. 2008. Das »totalitäre Zeitalter«? Demokratie und Diktatur in Tschechiens Erinnerungspolitik. In *Osteuropa* 6. 103–116.
- Brycz, Pavel. 2003. Patriarchátu dávno zašlá sláva. Brno.
- Ditchev, Ivaylo. 2005. Die Konsumentenschmiede. Versuch über das kommunistische Begehren. In Boris Groys & Anja Herrmann (Hrsg.). *Zurück aus der Zukunft. Osteuropäische Kulturen im Zeitalter des Postkommunismus*. Frankfurt am Main. 278–338.
- Fukuyama, Francis. 1992. Das Ende der Geschichte. Wo stehen wir? Aus dem Amerikanischen von Helmut Dierlamm, Ute Mihr & Karlheinz Dürr. München.
- Hakel, Emil. 2002. *O rodičích a dětech*. Praha.
- Jakob, Hans-Joachim. 2014. Tiere im Text. Hundedarstellungen in der deutschsprachigen Literatur des frühen 20. Jahrhunderts im Spannungsfeld von »Human-Animal Studies« und Erzählforschung. In *Textpraxis* 8/1. <https://doi.org/10.17879/27289467830>.
- Kohout, Pavel. 1982. Die Einfälle der heiligen Klara. Aus dem Tschechischen von Alexandra Baumrucker. Frankfurt am Main.
- Kohout, Pavel. 1991. *Nápady svatě Kláry*. Praha.
- Kolár, Pavel & Michal Pullmann (red.). 2016. *Co byla normalizace? Studie o pozdním socialismu*. Praha.
- Kopeček, Michal. 2007. Hledání »paměti národa«. Politika dějin, nostalgie a české dějepisectví komunismu. V *Dějiny – teorie – kritika* 4/1. 7–26. <https://doi.org/10.14712/24645370.2441>.
- Kramer, Marion. 1993. Wenn Hunde frech mit falschen Zungen reden. Über die Hundegestalten in Paul Wührs *Das falsche Buch*. In Jörg Drews (Hrsg.). *Vergessen. Entdecken. Erhellend. Literaturwissenschaftliche Aufsätze*. Bielefeld. 57–97.
- Marek, Jiří. 1995. *Lásky mých předků*. Praha.
- Marx, Karl & Friedrich Engels. Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte. In Karl Marx & Friedrich Engels. *Werke: Band 8*. Berlin. 115–123.
- Meyer, Holt. 2005. Literatur der Tschechischen Republik: Trauma zwischen Post-Dissidenz, Prä-Normalität und Neomystik. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:547-200500302>.

42 Kohout, Pavel. 1982. Die Einfälle der heiligen Klara. Aus dem Tschechischen von Alexandra Baumrucker. Frankfurt am Main. 7. Im Original: »Avšak co s příběhem, který se stal, přestože se nikdy stát neměl«, Kohout, Pavel. 1991. *Nápady svatě Kláry*. Praha. 9.


43 Assmann, Aleida. 2013. Das neue Unbehagen an der Erinnerungskultur. Eine Intervention. München. 82.

- Mindeková, Ivetta. 2008. Téma rodu a hledání kořenů v současné české próze. In Stanislava Fedrová (red.). *Obraz dějin v české a slovenské literatuře*. Prag. 122–138. <https://edicee.ucl.cas.cz/data/slk/2008/sbornik/sbornik.pdf> (11. Dezember, 2024).
- Mocná, Dagmar. 2018. Gattungsspezifische Aspekte. Das genealogische Profil der tschechischen Literatur (Lyrik und Epik). In Wolfgang Schwarz & Andreas Ohme (Hrsg.). *Zugänge zur Literatur- und kulturwissenschaftlichen Bohemistik*. Band 1. Hildesheim. 165–214.
- Modrzejewski, Filip & Monika Sznajderman (Hrsg.). 2002. *Nostalgia. Eseje o tęsknocie za komunizmem*. Wołowiec.
- Brunnbauer, Ulf & Stefan Troebst (Hrsg.). 2007. *Zwischen Amnesie und Nostalgie: Die Erinnerung an den Kommunismus in Südosteuropa*. Köln.
- Novák, Jan. 2007. *Děda*. Praha.
- Schäfer, Markus. 2010. Vom doppelten Fortschreiben der Geschichte: Familiengeheimnisse im Generationsroman. In Gerhard Lauer (Hrsg.). *Literaturwissenschaftliche Beiträge zur Generationsforschung*. Göttingen.
- Pehe, Veronika. 2013. An Artificial Unity? Approaches to Post-Socialist Nostalgia. In *Tropos* 1. 6–13. <https://doi.org/10.14324/111.2057-2212.004>.
- Pehe, Veronika. 2016. Socialism Remembered: Cultural Nostalgia, Retro, and the Politics of the Past in the Czech Republic, 1989–2014. <https://discovery.ucl.ac.uk/id/eprint/1502115>.
- Pehe, Veronika. 2015. Drobné hrdinství. Vzдор jakožto předmět nostalgie v díle Petra Šabacha a Michala Viewegha. V *Česká literatura* 3. 419–434. <https://www.jstor.org/stable/43742381>.
- Spiritová, Marketa. 2010. Hexenjagd in der Tschechoslowakei. Intellectuelle zwischen Prager Frühling und dem Ende des Kommunismus. München. <https://doi.org/10.7788/boehlau.9783412212612>.
- Todorova, Maria & Zsuzsa Gille (ed.). 2010. *Post-Communist Nostalgia*. New York. <https://doi.org/10.3167/9781845456719>.
- Tippner, Anja. 2001. Kolja jako symptom. Ideologie, fantasma a národ ve filmu Jana Svěráka. V *Iluminace. Časopis pro teorii, historii a estetiku filmu*. Národní filmový archiv. 13/1. 35–44.
- Vaculík, Ludvík. 1993. *Jak se dělá chlapec*. Brno.
- Valeš, Lukáš. 2013. Antikomunismus jako nová politická ideologie. In Pavel Kopeček (red.). *Společenskovední aspekty fenoménu vyrovnání s minulostí v kontextu výchovy k občanství*. Praha. 78–80.
- Van Laak, Dirk. 2012. *Literatur und Geschichte*. Berlin.
- Viewegh, Michal. 1992. *Báječná léta pod psa*. Praha.
- Viewegh, Michal. 1998. *Blendende Jahre für Hunde*. Aus dem Tschechischen von Irene Bohlen & Kathrin Liedtke. Köln.
- Von Wilpert, Gero (Hrsg.). 2001. *Sachwörterbuch der Literatur*. Stuttgart.
- Weigel, Sigrid. 2006. *Genea-Logik. Generation, Tradition und Evolution zwischen Kultur- und Naturwissenschaft*. München.

## Autorin

Prof. Dr. Anna Artwińska 

Anna Artwińska ist Professorin für Slawistische Literaturwissenschaft (Schwerpunkt: Westslawistik) und Direktorin des Zentrums für Gender Studies der Universität Leipzig. Sie studierte Polonistik, Journalismus und Slavistik an den Universitäten in Posen und Freiburg im Breisgau und promovierte 2007 mit der Arbeit *Poeta w służbie polityki. O Mickiewiczu w PRL i Goethem w NRD*. Ihre Forschungsschwerpunkte sind: Slavisch-jüdische Literaturen und Kulturen, Erinnerungen an die Shoah in Ost- und Ostmitteleuropa, Familienromane und Generationskonzepte, Postcolonial Studies, Theorien des Auto/biographischen Schreibens. E-Mail: [anna.artwinska@uni-leipzig.de](mailto:anna.artwinska@uni-leipzig.de)

 **Open Access** // Der Artikel ist unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International veröffentlicht. Den Vertragstext finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>. Bitte beachten Sie, dass einzelne, entsprechend gekennzeichnete Teile des Artikels von der genannten Lizenz ausgenommen sein bzw. anderen urheberrechtlichen Bedingungen unterliegen können.